

Im Falle monatlich bei zweimonatlich... 2.00 Mark, durch die Post 2.00 Mark... 1.00 Mark

Landes-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 7 gepaltene Kolonien... 11 Mark, durch die Post 12 Mark... 1.00 Mark

Nr. 518.

Halle, Sonnabend, den 3. November

1917.

Die Beute der 12. Isonzoschlacht.

Bisher 20000 Gefangene, 1800 Geschütze und ungezähltes sonstiges Kriegsmaterial. Die ersten amerikanischen Gefangenen.

Der neue Kurs.

Die ersten Bedenken, die wir noch am Dienstag einer Kandidatur des Grafen Hertling für den Kanzlerposten entgegenbrachten, sind nicht völlig gehoben.

Es ist ein Verständnis, das zur Führung der Reichsgeschäfte in dieser Zeit Männer berufen wurden, die im Grunde ihres Herzens konservativ waren und sich innerlich nicht von dem gemeinten Staatsbilde zu lösen vermochten.

Die Kandidatur wäre viel rascher beendet und sein Vertrauen zurückgegeben, wenn dieser Widerstreit zwischen Erkenntnis und Gefühl nicht vorhanden gewesen wäre.

Bethmann Hollwegs erstes, rechtliches Vermögen vermehrte ihn nicht über die Kraft hinüberzutragen, die sich in einem eigenen Empfinden aufstaut, als er zur Erkenntnis kam, daß das Volk und seine Repräsentation, die Volkswirtschaft, nicht mehr ein unbedingtes, einflussloses Faktum in der Staatsleitung bleiben durfte.

Und nun kommt Graf Hertling, der in seinen Sorgen gleichfalls konservativ ist, dem der Realismus näher liegt als ein Selbstbestimmungsrecht des Volkes.

So wagt sich die Schwertung in unserer inneren Politik, die Aufmerksamkeit zum neuen Kurse, recht langsam, aber sie kommt doch — trotz allen Widerstrebens derer, die da führen sollten und in Wirklichkeit der mächtigen Strömung nicht widerstehen können, die sie fortführt zu einem ihnen unbestimmten Gelde, vor dem ihnen bange ist.

Graf Hertling ist ein alter Mann, man kann von ihm Amalgam nicht verlangen, nicht verlangen, daß er den neuen Bahnen, die ihm fremd sind, nun mit Begierde folgt und eine drei Generationen hindurch gehegte Weltanschauung schrittweise wandelt.

Wir vermögen in Graf Hertling nicht den Mann zu sehen, der — wenn auch gegen seinen Willen — nun uns etwas ganz Neues, den parlamentarischen Kanzler, gegeben hat.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. November.

Wesentliche Kriegshauptplak Regen und Nebel schränken die Gesichtstätigkeit bei allen Armeen ein.

In Flandern unterhielt der Feind hartes Feuer auf die Stadt Digueude und ihre Ausläufer.

In der Nacht vom 1. zum 2. November haben wir die schon seit längerer Zeit beschäftigte Verlegung unserer Linien vom Chemin-des-Dames ohne Störung zu Ende geführt.

Im Rhein-Meuse-Kanal wurden bei einem Erkundungsvorstoß nordamerikanische Soldaten gefangen eingebracht.

In den letzten Tagen vermehrten von unseren Kampftruppen die Zahl ihrer Verluste: Leutnant Müller auf 32, Bizefeldwebel Busch auf 23, Leutnant Böhm auf 21, Leutnant Wengert auf 20.

Westlicher Kriegshauptplak.

Bei Dinaburg, Smotrag, Baranowitzsch und am unteren Ibrucz lebte die Feuerstätigkeit auf.

Im mazedonischen Front

Schnell der Artilleriekampf östlich des Warbar.

Italienische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen. Sie jetzt sind über 200 000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze gefaßt worden!

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Sechs Schiffe versenkt.

Berlin, 2. November. (Ämtlich.) Im Sperrgebiet am England wurden durch unsere U-Boote wiederum vier Dampfer und zwei Segler

versenkt, darunter ein Dampfer, der aus einem großen gefahrgelassenen Geschütz herausgeschossen wurde, sowie die beiden englischen Segler „Cypica“ mit 1250 Tonnen Stahl und Kreide, von England nach Genua und „Tom Koper“.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berlin, 2. Nov. (Ämtlich.) Die schwedische und dänische Flotte hat am 1. Nov. 1917 eine Nachricht über das Sinken eines deutschen Torpedobootes infolge Mineexplosion im südschwedischen Teil des Öres-Sundes gebracht!

Großer Bergarbeiterstreik in Wales.

Haag, 2. Nov. Holländisch News-Büro meldet aus London: In ungefähr 80 Prozent der Kohlenbergwerke von Wales ist die Arbeit eingestellt. 100 000 Bergarbeiter sind ohne Arbeit.

Das bedeutet nach sachmännischer Berechnung einen Ausfall in der Kohlenförderung um rund 100 000 Tonnen täglich.

ja schon viel weiter zurück. Sie begannen schon, als man auf Wunsch der Parlamentarier Männer des praktischen Lebens in die Regierung berief, wo sie sich allerdings mit Ausnahme Dernburgs nicht recht behaupten, weil sie vom Bürokratismus der Bureaus eingeschürrt waren; die Entwicklung wurde dann beschleunigt, als Dr. Michaelis nach seiner Ernennung mit den Parteiführern Fühlung suchte.

Ein Verdienst für den Grafen Hertling liegt nicht darin, wenn wir trotzdem und trotz der Bedenken, die einer Parlamentarisierung ohne rechtliche Grundlage entgegenstehen, in der Kanzlerkandidatur des Grafen Hertling einen Fortschritt sehen, so liegt das daran, daß wir in der Person dieses Kanzlers eine bessere Gewähr für eine feste, kraftvolle

Außenpolitik mit bestimmten, fest umrissenen Zielen setzen und weil wir wissen, daß der klare Blick des neuen Kanzlers ein preussischer Ministerpräsidenten ist, in der inneren Politik auf der Bahn weiterzuführen wird, die er beschritten.

Ueber den neuen Kanzler, Grafen Hertling, schreibt das Berliner Blatt, das ihm am nächsten steht, die „Germania“:

Im Grafen Hertling kommt wieder ein Schlüssel an die Spitze des Deutschen Reiches, zugleich aber auch wird mit ihm zum ersten Male ein gewählter Parlamentarier zum ersten Reichskanzler ernannt, ein Mann, der auf dem Boden des Parlamentes zu Hause ist, wie kaum ein anderer, und der doch, darauf muß mit Nachdruck hingewiesen werden, ein erklärter Gegner des parlamentarischen Systems nach westlichem Muster ist.

Graf Hertling hat uns in den Jahrzehnten, in denen er ein Führer unserer Partei war, nahe gekannt, wir kennen und schätzen die große Bedeutung dieses Mannes und bringen ihm daher auch jetzt, wo er die Leitung der Reichsgeschäfte übernimmt, uneingeschränktes Vertrauen entgegen; wir tun dies nicht in der Freude darüber, daß ein überzeugter Anhänger der Zentrumspartei an die Spitze des Reiches tritt, sondern weil wir wissen, daß mit dem Grafen Hertling ein tüchtiger Staatsmann und ein befähigter Diplomat vom Kaiser mit diesem verantwortungsvollen Amte betraut worden ist.

Bei den weiteren Besprechungen des neuen Kanzlers mit Parteiführern handelte es sich an erster Stelle darum, die Zustimmung des nationalliberalen Führers Dr. Friedberg zur Übernahme des Vizepräsidenten im preussischen Staatsministerium zu gewinnen. Der „Deutsche Kurier“ berichter hierzu:

Wie wir erfahren, ist bisher ein offizielles Angebot, diese Stellung zu übernehmen, an Dr. Friedberg nicht herangetragen. Dr. Friedberg, der ja Vorhänger der nationalliberalen Partei ist, wird seine Entscheidung von der Stellungnahme der Landtagsfraktion abhängig machen, um die er die Fraktion bereits ersucht hat; eine Sitzung der Fraktion, die über diese Fragen beraten wird, ist bereits angeberufen worden. In der Tat hat es nicht unbedeutendes Bedenken, schon wieder den Vorfall in der Partei zu wecheln, nachdem Dr. Friedberg erst vor kurzem zum Vorhänger ernannt wurde. Und ebenso ist es fraglich, ob ein Wechsel im Vorfall der Landtagsfraktion die Vorteile ausgleichen würde, die der Partei durch eine Befestigung des Postens eines Vizepräsidenten des Staatsministeriums nicht leicht erwachsen könnten. Es kommt hinzu, daß Dr. Friedberg in den Fragen, deren Lösung in seinem neuen Amte seine erste Hauptaufgabe sein würde, nur selten in der Frage der preussischen Reichsverfassung, bisher eine andere Stellung eingenommen hat, als in die Intention der Reichstagsmehrheit liegt. Ob er trotzdem bereit sein wird, die Stellung anzunehmen, ist insofern sehr zweifelhaft.

Auch mit dem Vizepräsidenten des Reichstages, Abgeordneten Dove, sind bisher noch keinerlei offizielle Verhandlungen geführt worden. Da der Abgeordnete v. Paner rheumatischerkrank in Stuttgart darniederliegt, entfällt auch die Möglichkeit, daß mit ihm formelle Verhandlungen angeknüpft worden wären.

Der „Korwäris“ schreibt: Ueber die weiteren Ernennungen im Reich und in Preußen verlautet noch nichts Graf Hertling hat sich in dieser Beziehung vom Kaiser freigelassen. Die Sozialdemokratie verzichtet, während die Volkspartei zum Eintritt in die Regierung bereit ist. Diese Partei, die zwischen der Mitte und den Sozialdemokraten innerhalb der Reichstagsmehrheit besteht, kann auch der Regierung nicht ausgeschaltet werden, wenn deren Stellung nicht von vornherein auf unsicherem Grunde ruhen soll.

Der neue Kanzler wird sich Anfang nächster Woche nach einmal nach München begeben, um die Übergabe der Amtsgeschäfte an seinen Nachfolger zu erleichtern, und wird Ende der Woche wieder in Berlin eintreffen. Erst dann wird die Neuorganisation der bei dem jenseitigen Wechsel noch freierwerden leitenden Stellen in den Reichsämtern und den preussischen Ministerien erfolgen. Der fortschrittliche Führer v. Paner, der als Vizekanzler ausserhalb ist soll Sonntag nach Berlin kommen. Der Stellvertreter des Reichskanzlers Staatssekretär Dr. Helfferich hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Außerdem steht fest, daß der Chef der Reichslandeskriegsverwaltung und der jüngst erst zum Vizepräsidenten ernannte Freiherr v. Braun aus ihren Ämtern abzusetzen werden. Der bisherige Reichskanzler Dr. Michaelis wird kein neues Amt übernehmen.

Bayerns Scheidegugl an den neuen Kanzler.

Dem neuen Reichskanzler Grafen von Hertling widmet die „Bayerische Staatszeitung“ einen längeren Artikel, in dem an die Verdienste des aus dem bayerischen Staatsdienste scheidenden Staatsmanns für Bayerns Krone und Land, für die Pflege des Reichsbankens und seine Tätigkeit im Bundesratsausfluss für auswärts Angelegenheiten erinnert wird, und in dem darauf verwiesen wird, wie schwierigen Zeitläutchen dem Grafen Hertling nimmere dem Kaiser der Reichskanzlerposten übertragen wurde. Das Blatt erinnert an die schwierige innerpolitische Lage und an den Weltkrieg, den ein Friedensschluss von ungeheurer Tragweite beenden müßte, der bestimmt sein werde, für Deutschlands Zukunft und des Schicksal der Welt auf alle Zeiten. Der König erklärte bei der Genehmigung des Rücktrittsgesuches, daß die Berufung des Grafen Hertling auf den Posten des Reichskanzlers den Interessen des Reiches diene, hinter denen der König sein Interesse zurücktreten lassen müsse. So ist denn die Scheidegugl gekommen, in der Graf Hertling Bayern verläßt. Wenn er nun von dannen zieht, so bleibt er dennoch durch seine Genehmigung und sein Wirken immer der Vorgesetzte. Auch in seinem neuen Amt wird er durch seine Tätigkeit ununterbrochen verbunden bleiben mit Bayern, das fort darauf ist, in einer Weltwunde den Kanzler des deutschen Reiches aus seiner Mitte hervorzuheben zu sehen. Groß schätze und legne den neuen Reichskanzler für und für, auf daß er das höchste Ziel erreiche: Das Heil des deutschen Vaterlandes in einem ehrenvollen, dauerhaften, die geistliche und ungehinderte Entwicklung verbürgenden Frieden sicherzustellen für immer.

Graf Hertling bei Hindenburg.

Berlin, 2. Nov. Heute vormittag hatete Graf Hertling seinem Vorgänger Herrn Dr. Michaelis einen Besuch ab; sodann suchte er den Generalfeldmarschall v. Hindenburg auf. Gegen Mittag folgten wiederum Besprechungen mit politischen Persönlichkeiten. In erster Reihe handelt es sich hier darum, die Zustimmung des nationalliberalen Führers Abgeordneten Dr. Friedberg zur Übername des Bildungsamts im preussischen Staatsministerium zu gewinnen. Ebenso werden die Verhandlungen mit den fortschrittlichen Abgeordneten v. Bayer und v. Dode wegen ihres Eintritts in das Reichs- bzw. Staatsbunzt fortgesetzt.

Graf Hertling wird zur offiziellen Übernahme seiner neuen Ämter Ende nächster Woche nach Berlin zurückkehren. Erst dann wird die Neubestellung der leitenden Stellen erfolgen.

Italiens Riesenverluste. — Gewitter- schwüle im Lande.

Berlin, 3. Nov. Ueber die italienischen Riesenverluste wird im „E.-M.“ berichtet: Die Zahl der Toten und Verwundeten betrage bereits 2/3 Million Mann. Der Hauptteil der Jono-Armee weiche auf das Westufer des Stufes zurück, um sich dort wahrnehmlich zu einem Widerstande zu organisieren. Möglicherweise werde die italienische Heeresleitung auch noch eine weitere Zunahme der Armee für ratsam halten, um zunächst eine vollständige Lösung der stark gelisteten italienischen Truppenverbände vom Feinde herbeizuführen.

Während die italienischen Kriegsgeblüiter Geduld predigen und auf die Hilfe der Entente hinweisen, herrscht im Lande Gewitter- schwüle. Das Volk ahnt, daß etwas Katastrophales geschehen sein müsse, und wartet mit ängstlicher Spannung, daß ihm die nächsten Stunden die Aufklärung bringen.

Schwere blutige Revolven in Italien.

Milano, 3. Nov. In Spezia sind, wie hier vorliegende Nachrichten belangen, schwere Revolven ausgebrochen. Es fanden Scharmützel zwischen Kriegsgenossen und Militär statt. Ähnliche Revolven der Art trübten nur das Bekantwerden der faktischen Niederlage der 2. italienischen Armee durch sachverständige Soldaten der Brigade Spezia. Auf der Piazza di Bosch bliesien diese Desertere Anprohen an die bis zum Äußersten erregte Menschenmenge. Es wurden von italienischen und französischen Offizieren niedergeschossen. Darauf kam mächtigste sich die Menge der Offiziere und ermordete sie. Trotz des Eingreifens des italienischen Präsidiums ließ sich dann der Ausbruch der offenen Revolte nicht mehr vermeiden. Bei den noch anhaltenden Straßenkämpfen hat es zahlreiche Opfer gegeben. Straßen und Magazine wurden geplündert und die Eisenbahnschienen aufgerissen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Vor der maximalistischen Gegevolution.

Petersburg, 3. Nov. (Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Aus der Transbaikal- und der Amurhoch ist der Betrieb angelehnt der harrnäckigen Gerichte von einem bevorstehenden Vorgehen der maximalistischen Truppen eingeleitet. Der Militärverwalter von Petersburg erließ heute außerordentliche Anordnungen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Er hat der Garnison befohlen, den zivilen und militärischen Behörden festliche Unterstützung zu teil werden zu lassen und mit Gewalt alle Stunungsungen zu verhindern.

Der Staatsanwalt in Kiew teilte der Regierung mit, daß der ukrainische Nationalrat und das Generalkonferat der Ukraine eine besondere Truppenmacht von ukrainischen Soldaten aufstellen.

England zu unserem Sieg in Italien.

Berlin, 2. Nov. Der deutsch-österreichisch-ungarische Sieg an Gompo und der italienische Zusammenbruch ruft in England die große Begeisterung hervor, weil er weit mehr überholt überholt. Wie man hoch allgemein übereinstimmt, heißt Deutsch-österreich-ungarn einer großen Offensiv nicht mehr möglich sei. Nach als der Angriff bereits im Gange war, sagte Sir Edward Carson laut „Times“ vom 25. Oktober triumphierend: „Denken Sie etwa Österreich wird noch triumphieren? Ich weiß, daß es das nicht will. Und ich spreche das durchaus nicht leichtfertig aus.“ Den Verlust des von Tiziani in 11 blutigen Schlachten eroberten Bodens empfindet England besonders schwer, weil, wie die „Morning Post“ vom 22. September lobend betonte, Tiziani bisher der einzige Militärte war, der den Mittelmächten europäischer Landbesitz entziehen hatte.

Amerika will Österreich den Krieg erklären und Italien helfen.

New Haag, 2. Nov. Ein hochwichtiges Bureau meldet aus New York: Der amerikanische Verteidigungsausschuss, den die Präsidenten aufzufordern, eine außerordentliche Sitzung des Kongresses einzuberufen, um Österreich-Ungarn den Krieg zu erklären und um Truppen nach Italien zu entsenden. Es wird erwartet, daß die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn in den nächsten Tagen erfolgt.

Anschläge auf italienische Freimaurer.

Bern, 2. Nov. Ein in einer Stefanimebung als ermordeter genannter Baller war Generalvertreter römischer Hospitaller und einer der Hauptverbindungen der italienischen Freimaurerei. Sowohl über seine Ermordung, wie über die Überwachung der Häuser bekannter italienischer Freimaurer war bisher keine Nachricht in das Ausland gedrungen. Die Stefanimebung läßt vermuten, daß Anschläge auf die Führer der italienischen Freimaurerei verübt worden sind.

England ist der Sünde — immer und überall.

Kopenhagen, 2. Nov. „Nationaltidende“ meldet aus Stockholm: Auf Veranlassung des schwedischen Roten Kreuzes hatte die schwedische Regierung an die deutsche und die englische Regierung die Einladung gemacht, eine gemeinsame Ansehens- und Ehrentafel nach Schweden zu senden. Die englische Regierung erklärte sich jedoch „außer Stande“, die Einladung anzunehmen, weshalb das schwedische Anerbieten vorläufig fortfällt.

Die türkische Thronrede.

Konstantinopel, 2. Nov. (Mitteilung der Agentur Milli.) Die bei der Eröffnung des Parlaments von Großwesir Talat Pascha verlesene Thronrede gedenkt des vernichtenden Sieges, der an den Jünglingskriegen gegen die italienischen Armeen erlangt wurde, die in regelloser Flucht zurückwich, und der die Antwort ist auf die erbotenen, oder bereiteten Offensiven, welche von den gemeinsamen Feinden nach sorgfältiger Vorbereitung und den Versuchen von Arabern von oben an der Westfront unternommen worden waren. Sodann heißt es weiter: Unsere tapferen Armeen haben heldenhaft die wiederholten Angriffe abgewehrt, die die Engländer mit starken Kräften auf die türkischen Gebiete gegen die Gazafront unternommen haben. Ich hoffe die feste Hoffnung, daß meine braven Armeen die reichlichen Streitkräfte mit Gottes Hilfe wieder über die Grenze jagen werden, bis, die Lage auf den anderen Fronten ausnühend, einen Teil unseres Gebietes in Mesopotamien und an der Kaukasusfront besetzt haben.

Die Thronrede verweist sodann auf die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Deutschland, die die Folge des durch die Kriegsmangeln ausgeprochenen und die Vergütung gegen die widerrechtlichen Maßnahmen der Feinde des Bündnis abgeben unangelegentlich im Boot-Krieges wurde, und sagt: Durch das Vorkommen und auch wir gewunnen worden, unsere Beziehungen mit den Vereinigten Staaten abzubrechen. Die Thronrede weist hierauf auf den unangenehmen Druck und auf die Kränkungen aller Art hin, denen Gegenstand Friede und Land seitens der Entente-mächte, die sich als Vertreter der Vereinigten Nationen ausgesprochen haben und zuerst die Vertreter des Vierbundes und später den König gezwungen haben, den griechischen Boden zu verlassen. Die neue griechische Regierung, die dort den wertvollen Zusammenarbeiten dieser Mächte jüngst aus Ruder kam, hat ihre Vertreter in der Türkei und in den verbündeten Ländern abberufen.

Mit der größten Empyathie, fährt die Thronrede fort, haben wir den Beschlag aufgenommen, den Seine Heiligkeit in der an die Herrscher und Staatsoberhäupter aller kriegerischen Länder ergiessen wurde, welche sie als gemeinschaftliche Feinde des Menschlichen Wohles an dem unglückseligen Bündnisgegen ein Ende zu legen durch möglichste Wiederherstellung der Beziehungen und des Einvernehmens zwischen den Völkern, und da wir den Krieg nur zu dem berechtigten Zwecke führen, unsere Erfindung zu verteidigen und in uneingeschränkter positiver Form unsere Rechte auf die Erhaltung der Unabhängigkeit und Souveränität aller unserer Gebiete zu wahren und unsere Einmaligkeitstrennung gegen alle Feinde zu gegen jede Einmischung sicherzustellen, haben wir im Einvernehmen mit unseren Verbündeten Somer Festigkeit im Sinne der vorstehenden Beziehungen Antwort gegeben.

Unsere patriotischen Brüdern in den verbündeten Staaten gewinnen Tag für Tag an Freundschaft und Aufrichtigkeit und bestärken sich durch das gegenseitige Vertrauen, das bei jeder Gelegenheit bekräftigt wird. Der Beschluß des Deutschen Kaisers, Keines erhaben und treuen Verbündeten, hat den neuen klaren Beweis dieser Aufrichtigkeit und Freundschaft gegeben, indem er bei dieser Gelegenheit in klarer Weise die so kostbare freundschaftliche Bestimmung des Kaisers für uns sowie das Einvernehmen und die Harmonie, die unsere gegenseitigen Beziehungen seien, zum Ausdruck gebracht hat. Unsere Beziehungen zu den neutralen Staaten sind wie in der Vergangenheit nach wie vor aufrichtig und freundschaftlich. Die Geburt und Entwicklung des Herrschen Kaiserreiches, unseres unermesslichen Nachbarn, in vollkommener Unabhängigkeit und geschützt gegen Angriffe und Kränkungen, bildet den Gegenstand unseres lebhaftesten Wunsches. Obwohl unser Land gleich den anderen unter den unermesslichen Schwierigkeiten und Mühen, die der Krieg überall mit sich bringt, leidet, lassen die Eigenschaften der Ausdauer, Beharrlichkeit und Selbstverleugnung und des Patriotismus, die unser Volk auszeichnen, keinen Zweifel darüber aufkommen, daß wir in diesen bisher erfolgreichen Kämpfen auf Leben und Tod bis zum Ende durchhalten werden.

Die Thronrede verweist sodann auf die Bemerkungen der Regierung, die notende Produktion zu heben, um die liegenden Wirkungen des Krieges auf das landwirtschaftliche Leben des Landes zu mildern.

Der Kaiser mahnt zu fester innerer Einigkeit.

Berlin, 2. Nov. Seine Majestät der Kaiser haben auf die Depesche des Reichstagspräsidenten folgendes erwidert: Ich danke herzlich für die Glückwünsche, die Sie mir im Namen des Reichstags zu dem überaus glücklichen Erfolge dargebracht haben, den unsere tapferen Truppen Schultze an Schultze mit den Armen des angegriffenen Österreich-Ungarn in glänzendem Siegezug erfochten

haben. Bewundernd und dankbar sehen wir vor dem Opfermut, der Ausdauer und der alles überwindenden Tapferkeit unserer Brüder im Felde, die nicht nur die Heimat mit ihrer Brust vor einer Welt von Feinden schützen, sondern in höchstem Magement in Nord und Süd ihre fegewohnten Baisen in das Land des Feindes tragen. Wüßten Sie ein Leuchtendes Beispiel sein für alle in der Heimat und eine ernste Mahnung, nicht wegzuschauen an glühender Vaterlandsliebe und alles tragendem Opfermut. Möchte das Volk sich daheim und seine Vertretung den Bürgern im Felde seine Dank darbringen durch gleichen Opfermut und jene feste innere Einigkeit und Geschlossenheit, die den Kämpfern draußen den schönsten Lohn, den Feinden aber die Gewißheit bringt, daß Deutschlands Kraft auf seine Weise zu brechen ist. Dann wird uns Gott den durchgängigen Sieg schenken und unser weites Vaterland durch Kampf und Not zum ehrenvollen Frieden führen.

Wilhelm I. R.

Deutsches Reich.

Die „Norddeutsche“ über Dr. Michaelis.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mitten in den schwierigsten Prüfungstagen des Deutschen Volkes war Dr. Michaelis als Kanzler des Reiches berufen. Das tiefste und ernste Pflichtgefühl, das dem Kern seines Wesens ausmacht, hat ihn die Bürde des Amtes übernehmen lassen. Er hat sie getragen mit der ganzen, ihm eigenen Würde, mit heiliger Vaterlandsliebe und der Geschlossenheit, die nur ein Ziel kennt: Das Glück und die Größe des Reiches.

Eine ehrenvolle Laufbahn lag hinter ihm. Seine Leistungen auf dem Gebiete des Erziehungswesens stiften ein Ruhmesblatt in der Geschichte dieses Krieges; sie reichen sich würdig den Taten unierer Väter an.

Seine Kanzlerthätigkeit war erfüllt von schweren Kämpfen. Wenn später — unbeeinträchtigt durch die Beidenfalten des Tages — die Geschichte dieser Zeiten geschrieben werden wird, dann wird aber auch der Kanzler Michaelis eine gerechtere Beurteilung erfahren. Man wird dann erkennen, daß er es gewohnt, bei der Klärung grundlegender Zukunftsfragen in die Hand genommen und gefördert hat.

Hindenburg und die Industrie.

Auf das anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller von diesem Verbande an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gefaßte Begrüßungsgramm ist nachstehendes Antwortgramm eingegangen:

Dem Verbande Sächsischer Industrieller herzlichsten Dank für das freundliche Gedanken anlässlich der Nebelstunde der italienischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben der Entente wieder einmal bewiesen, daß der alte Geist ungebrochen in ihnen faltet. Auch die wirtschaftlichen Kämpfe unserer Gegner sind größer als die unsrigen. Was hinderlich ist o. a., durchzuführen.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Wiederbeginn der Sanitätsarbeiten.

Nach mehrstägiger Pause ist heute der verklärte Staats- hausratspräsident des Abgeordnetenhauses wieder zusammengetreten, um die feinerartig begonnene, durch die Beratung der Rollenfrage aber unterbrochene Verhandlung der Ernährungsfragen weiterzuführen. Berichterstattung sind die Abg. Dr. Hoelz (son.) und Lippmann (Sp.). Der Beratungsplan lautet: 1. Getreide, 2. Kartoffeln, 3. Vieh, Fleisch, Fett, 4. Zucker, 5. Gemüse und Obst, 6. Sicherung der zukünftigen Erzeugung, 7. Organisationsfragen, 8. Antrag der Abg. Gerlach (Ztr.) und Genossen betreffend Förderung der Fischerei.

Wie wir hören, sollen die Punkte 6 und 7 vormalig genommen werden. Die Berichterstattung über die Ausfühsverhandlungen ist amtlich und wird von einem Preisauschuss festgesetzt.

Ueber den Beginn der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses wird in einer Bspredung der Parteiführer mit dem Präsidenten entschieden werden, die heute Sonnabend vormittags um 1/2 Uhr stattfindet.

Halle und Umgegend.

Halle den 3. November 1917.

Eine Lutherfeier

potanstaltet der Zweigverein Halle des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins am 1. November in der Aula der Universität. Eine ansehnliche Menschenmenge füllte den Raum in dringender Erwartung der Enge und natürlich mußten alle die, denen der Beruf es nicht erlaubte, schon laudend laut vor der Eröffnung eines Einzel auszuweichen, sich mit einem Stuhl ausbügen, was in vielen Halle nicht gerade zu den höchstwertigen Annahmlichkeiten gehörte. Dafür aber entschädigt der Verlauf des Abends. Er bot eine ungemessene Fülle geistiger Anregung und war auch in seiner Art besonders geeignet, uns Duthers Bedeutung und seine Persönlichkeit wieder ganz nahe zu bringen. Sein wunderbar reicher Welt wandelte mitten unter uns und herabete Gaben, von denen gewiß so mancher bisher nichts gemüht hatte oder die ihm wenigstens nicht so ins Bewußtsein eingesangen waren, daß sie für ihn einen Gewinn beuteuten.

Die Feier wurde einleitend von Gelängen des gemäßigten Chores der Provincial-Kindergarten Hall unter Leitung des Herrn Paul Kanert, Rathgeber aus Duthers Zeit in der mutmaßlichen Bearbeitung von Heinrich Weintrich wurden die wertvollen feurigsten Schwünge gelungen, daß man in die Stimmung verliert wurde, in der Luther sich befunden haben mochte, als er das von seiner Naturkräfte zeugende wundervolle und vom Bündnisgen am Schluß des Abends gelungene Lied dichtete: „Die beste Zeit in Jahr ist mein.“ Luther und unsere Sprache“ behandelte Universitätsprofessor Dr. Bremer in einer geistreich gefüllten Unterhaltung in leicht eingehender Weise. Wir haben Luther zu danken als Schöpfer einer hochbedeutenden Einheitsprache. Nicht die grammatische Form unserer Sprache hat Luther geschaffen, seine forschwissenschaftliche Bedeutung liegt auf dem Gebiete der Schriftsprache, der Wortbedeutung, der Syntax, dem Stil. Hier ist er neue Wege gegangen, hat neue Normen geschaffen, am größten ist die Ausbildung eines guten deutschen Stils. Zu seiner Zeit hätten wir noch keine Schriftsprache, die fähig war, den Gedanken unserer geistlichen Kultur Ausdruck zu geben. Luther hat der deutschen Sprache einen eigenen deutschen Stil gegeben, wenn auch nicht ganz ohne Anlehnung an die damals das Gelehrtenum beherrschende lateinische Sprache. Wenn unsere

